

China - Knallhartes Streben nach Macht & Wachstum



Was wir in den letzten Jahren immer wieder aus den Medien entnehmen konnten, können wir nun mit eigenen Augen sehen und verstehen: China boomt! Es ist zu spüren - das Reich der Mitte strebt nach Macht, nach Wachstum, nach Weltgeltung, nach wirtschaftlicher Herrschaft, nach mehr Luxus... und oft, aus unserer Sicht, ohne Rücksicht auf Verluste.

Wir sind nicht lange in China, hatten die Reise durch den westlichen Teil des Landes gar nicht geplant, aber schön, dass wir so flexibel sein können. Unser nächstes (und auch lang ersehntes) Reiseziel ist eine Tour durch Tibet mit anschließender Grenzüberquerung nach Nepal und da es seit kurzem eine Zugstrecke von Chengdu/China nach Lhasa gibt, bot es sich an ca. 1 Woche in China aufzuhalten. Na ja, und in 2x 24 Stunden Zugfahren (kein Witz!) hat man viel Zeit aus dem Fenster zu sehen und das Drumherum auf sich wirken zu lassen.

Die erste 24-Std. Etappe: Bulldozer & Kräne säumen die Landschaft



Was wir in dieser Woche China und v.a. auf der ersten 24-Stunden-Etappe mit dem Zug gesehen haben, kann man nicht wirklich als attraktiven Höhepunkt unserer Reise betrachten. Wir hatten erwartet auf unberührte Landschaften zu blicken oder hin und wieder mal einen traditionellen chinesischen Tempel in der Ferne zu erspähen. Irgendwie dachten wir, dass es im Westen etwas unbesiedelter sei. „Pfeifendeckel“ würde die Oma da sagen... nix mit Traditionen oder unvergesslich schönen Landabstrichen! Um ehrlich zu sein waren wir geschockt: Überall wird gebaut, Kräne und fette Bulldozer wohin man schaut! Neue Straßen, riesen Wolkenkratzer, gigantische Brücken, Tunnel, Bahnstrecken, neue Industriegebiete... Beton, Beton, Beton! Das blinde Bestreben nach Wachstum scheint keine Grenzen zu kennen. Vor allem die Landschaften könnten ganz hübsch sein, aber es wird alles zerstört. Denn gebaut wird nicht im kleinen Stil, sondern ganz groß! Man

meine, dass die Chinesen eventuell Wert darauf legen, neue Bauten im klassischen chinesischen Architekturstil zu errichte, aber Ursprünglichkeit und Tradition scheint absolut unwichtig zu sein bzw. an Wert verloren zu haben. Es werden mächtige Autobahnbrücken, extrem große Stadien, gewaltigen Dämmen, Shopping- und Entertainmentzentren oder Häuserklötze gebaut. Eine Höhenbeschränkung nach oben gibt es nicht und ein Gebäude (eine Konstruktion) ist hässlicher als das andere. Wohlfühlfaktor = Null.

Selbst in der Nacht wird unaufhaltsam an Baustellen geschuftet. Aus unserem Fenster im Zug konnten wir die großen Lichtfluter sehen. Jeder Handgriff, jede Bewegung auf den Baustellen scheint genau berechnet zu sein und alles muss ganz schnell, mit größtmöglicher Effizienz gehen. Zeit ist Geld.

Die Suppe am Himmel in den Städten

Wir haben jeweils ein paar Tage in Chengdu (10,5 Mio. Einwohner) und Xining (2,5 Mio. Einwohner) verbracht. Wir waren beeindruckt, wie sauber, aufgeräumt und gepflegt die Städte hier in China sind. In Südostasien sind wir oft durch chinesische Dörfer oder Stadtbezirke gereist und immer mussten wir feststellen, wie dreckig und vermüllt es dort war. Nichtsdestotrotz wirkten die Stadtbilder sehr grau, einfach farblos, blass, unattraktiv. Auch wenn es sich komisch anhört, aber es fehlt der Sinn für Gemütlichkeit, die Liebe zum Detail, lebendige Farben, Freude, Bäume, Blumen und damit fehlt es auch an frischer, natürlicher Luft. Smog ist



offensichtlich ein Problem im Reich der Mitte. Es ist schade, traurig und fast schon deprimierend, denn den Himmel und die Sonne sieht man nicht wirklich oft. Angeblich löst sich die „Suppe am Himmel“ nur auf, wenn es mal regnet... tolle Aussichten, oder?!

China will Luxus pur

Das Shopping-Feeling ist ähnlich wie bei uns in Deutschland – nur alles viel mächtiger, grösser und extremer. Wir sind durch typische Fußgängerzonen geschlendert (wir sehnten uns da gleich nach dem Marienplatz in Minga!!), die unterirdisch auch noch mit Shops ausgestattet waren. Meilenweit Luxusboutiquen und westlichen Marken. Von Lacoste bis Gucci, über H&M und C&A – man findet wirklich alles. Marken sind wichtig geworden in China, die Menschen wollen mehr Status und Designermode ist das Nonplusultra. Ob alles echt ist, wer weiß, aber die Qualität in den Geschäften scheint wirklich anständig zu sein.



Die chinesischen Frauen legen sehr viel Wert auf ihre äußere Erscheinung. Laut Robert, gibt es wirklich sehr hübsche Mädels, was Brigitte von den Jungs nicht wirklich behaupten kann. Und sogar für die 24-stündige Zugreise schmeißt man sich in Schale – egal ob First Class oder „Holzklasse“: Der kürzeste Minirock, die heißesten Hotpants und High Heels dürfen bei den Chinesinnen nicht fehlen.

Essen – Eine echte Herausforderung

Jeder von uns war schon mal chinesisches Essen. Mmmh, lecker – knusprige Flühlingslollon, Klabbenchips, Wok Nudeln Süß-Sauer, Geblatene Ente und Leis. Tja, aber in China findet man das alles nicht (wir zumindest nicht). Wie die meisten wissen, Brigitte ernährt sich seit einigen Jahren vegetarisch und China war zum ersten Mal eine Herausforderung. Aber auch für Robert, denn englische Speisekarten gibt es kaum, fast kein Mensch spricht eine Fremdsprache und wenn es Speisekarten auf Englisch gibt,

dann kann man die Übersetzung kurzerhand in die Tonne treten. Auf dem Menü stehen nur Halbwahrheiten, z.B.: „Squid assorted“. Man denkt an lecker Kalamare, Reis, gemischtes Gemüse und köstliche süß-sauer Soße. Nicht wirklich, denn auf dem Teller landen letztendlich „Squid with assorted meats“, d.h. Kalamare mit undefinierbarem Fleischgemetzel (Hase, Frosch, Hund, Katze, Schwein, Rind? Keine Ahnung).

Außerdem sind die Portionen so groß, dass eine Vorspeise für 4 Personen reicht. In USA gibt es mega-Portionen, das wissen wir, aber die Gerichte hier sind der Abschluss! Verschwenderisch bis zum geht nicht mehr, denn jeder lässt eine Menge Reste zurück. Wir müssen zugeben, dass wir gerade selbst etwas verschwenderisch sind, aber wir brauchen Nahrung!! Da es nicht so arg teuer ist (jedoch viel teurer als in Südostasien), bestellen wir manchmal 3 Gerichte und hoffen, dass irgendwas Essbares dabei sein wird. Juhu... 3x am Tag Abenteuer pur!

Chinglish... neue Weltsprache?

Dass hier niemand Englisch spricht finden wir heftig – und wenn dann spricht man „Chinglish“, was so grottenschlecht ist, dass man keinen Ton versteht. Man fühlt sich hier manchmal unbeholfen und hilflos, denn nicht mal der Einsatz von Händen und Füßen hilft. Man würde denken, dass v.a. beim Bezahlen die Finger von Nutzen sein könnten. Nein, nicht in China. Da wird geklatscht und geschnippt und dann checkt man immer noch nicht was die wollen... :-). Jetzt verstehen wir auch meine liebe Freundin und ihren Mann viel besser. Sie lebten 1 Jahr in China und erzählten uns, dass sie das Haus immer nur mit einer Art „Hundemarke“ verlassen konnten. Das heißt: Man sollte immer eine Erkennungsmarke mit der Hoteladresse in Mandarin bei sich tragen, sonst ist man schnell „verratzt“ und findet gar nicht mehr nach Hause.

Obwohl Englisch nun auch an öffentlichen Schulen unterrichtet wird (angeblich noch nicht lange!), ist es schon interessant, wie ungeübt man hier im Umgang mit der Weltsprache sind. Na ja, Weltsprache



hin oder her – sieht man dieses mächtige Wachstum hier mit eigenen Augen, dann wird klar, dass sich der Rest der Welt in Acht nehmen muss. Ja, und irgendwann wird vielleicht nicht mehr Englisch, sondern Mandarin unsere Weltsprache werden...

Die zweite 24-Std. Etappe: Höchste Eisenbahn der Welt – Spektakulär!

Allgemein jedoch war die Fahrt zum „Dach der Welt“ gigantisch – vor allem die zweite Etappe: weniger Kräne, dafür unendliche Weiten, bedeckte Berge im tibetischen Hochplateau und ein toller Blick auf eine arktische Steppe. Die



kostspielige Eisenbahnstrecke verschlang über EUR 3.5 Milliarden, ist über 1140 km lang, teilweise sind die Gleise auf gefrorenem Permafrostboden verlegt, denn mehr als 86% der Strecke verläuft auf einer Höhe von über 4000m (höchster Punkt der Strecke liegt auf über 5000m). Es gibt sogar ein Sauerstoffzufuhrsystem im Zug, welches dafür sorgt, dass sich Passagiere wohler fühlen und leichter akklimatisieren können.

Was schade, jedoch verständlich, ist: Obwohl die neue Infrastruktur Fortschritt und wirtschaftliches Wachstum bringt, sind Tibeter selbst nicht gerade begeistert von der Super-Bahn. Sie sehen es als ein weiteres Mittel zur Unterdrückung Tibets der Chinesen – die Zugverbindung bringe unbeliebte chinesische Immigranten, welche einen verheerenden Effekt auf die tibetische Kultur haben.

Angekommen in Lhasa

Wir sind heute erst in Lhasa angekommen – ein großer Traum geht in Erfüllung! Die Höhenlage (über 3500m) macht uns etwas zu schaffen. Noch funktionieren unser „technischen Geräte“, manchmal gibt es hier Internet und auch das Höhen-Kopfweh hält sich in Grenzen. Wir sind auf jeden Fall sehr gespannt, was wir hier erleben werden. Ob das Unabhängigkeitsstreben der Tibeter für uns zu spüren ist? Ob wir noch tibetische, freundliche Traditionen finden? Oder ob Chinesen auch hier schon am Werk waren und ihren ungezügelten Appetit nach Wachstum stillen... ?!



Unendliche Weite... das tibetisches Hochplateau